


# ZEITSCHRIFT DES VEREINES DER NATURBEOBACHTER »» UND SAMMLER ««


**8. Jahrgang****1933****Nr. 3**

Briefe, Anfragen mit RÜCKPORTO und M a n u s k r i p t e sind zu senden an den Obmann Alois Sterzl, Wien VII., Lerchenfeldergürtel 38, Tür 15. — Post-Scheckkonto Wien Nr. 139.273. — Geldsendungen sind n u r an den Kassier Otto Wittmer, Wien XVII., Hernalserhauptstraße 172, zu senden.

## Über Treibzucht.

Alois Sterzl.

(Fortsetzung)

auch Treibzuchten dann, wenn mit Löwenzahn, der bereits vom Reif oder Frost verbrannt wurde, weiter gefüttert wird.

M e i s t gehen solche Zuchten g a n z zugrunde.

Wie bereits erwähnt, ist zum Gelingen einer Treibzucht ein gewisser Wärmegrad u. Feuchtigkeit notwendig. Die wechselnde Zimmertemperatur, bei Tage warm infolge Beheizung des Raumes, in der Nacht kühl, ist vielen empfindlicheren Arten nicht zuträglich. Darum werden solche Zuchten am besten in Wärmekisten durchgeführt. Sie brauchen keineswegs kunstvoll aufgebaute Thermostate zu sein, es entsprechen auch mit Asbest ausgeschlagene Holzkistchen oder Aquarien, in welche ein Spirituslämpchen gestellt wird, das mit Blech verschalt werden muß, um ein Verbrennen der umkriechenden Raupen zu verhindern. Als Verschuß dieser Wärmekistchen dient eine Glasplatte. Bei einiger Achtsamkeit erreicht man mit Hilfe einer kleinen Lampe eine ziemlich konstante Temperatur von 20 Grad, die auch zur Zucht für die empfindlichsten Arten g e n ü g t.

Bei Treibzuchten hüte sich der Sammler vor Massenzuchten, wenn er nicht über den nötigen Raum und die nötigen Zuchtbehälter verfügt. Der Perzentsatz der Falter stellt sich bei Zuchten von einigen Dutzenden von Raupen viel höher als bei Massenzuchten.

Ein Beispiel diene zur Bekräftigung. Vor Jahren erzog ich als Treibzucht zirka 4 Dtz. Raupen von *M. maura*. Bei ziemlich sorgfältiger Pflege erhielt ich Ende November von sämtlichen Rp. auch die Falter. Sie waren im Tausche bald abgesetzt, denn *M. maura*

war damals noch ein etwas gesuchteres Tier. Der günstige Zuchterfolg verleitete mich, das nächste Jahr *M. maura* in großer Zahl zu ziehen. Der Erfolg war kläglich. Infolge der vorhin erwähnten Umstände gingen sämtliche Raupen im erwachsenen Stadium an Flacherie zugrunde. Ähnlich erging es auch bei eini g e n *A g r o t i s - A r t e n*.

Es ist allgemein bekannt, daß viele Noctuen, insbesondere *Agrotis*-Arten, eine lange Flugzeit besitzen. Als Beispiel diene *Agrotis fimbria*, welche bereits Ende Juni, aber auch noch anfangs September am Köder erscheint, ohne daß der Falter in 2 Generationen auftritt. Eine Treibzucht, durchgeführt aus einer Eiablage von einem zu Anfang der Flugzeit erbeuteten Weibchen, liefert ein gutes Ergebnis, im anderen Falle war das Zuchtergebnis gering, oft aber auch gleich Null.

Selbst Raupen von Faltern nächstverwandter Arten, wie *Agr. fimbria* und *pronuba*, verhalten sich bei Treibzuchten sehr verschieden. *Agr. fimbria* ist gewöhnlich leicht zu ziehen und ergibt ein befriedigendes Resultat, während die Zucht von *A. pronuba* sehr oft mit einem vollständigen Mißerfolg endet.

Ob nun die kleinen Raupen in Zuchtgläser oder Blechschachteln gezogen werden, ist für den Erfolg nicht maßgebend, empfehlenswert ist jedoch, Zuchtgläser ins dunkle zu stellen oder mit Papier zu umhüllen, dann erleidet der Fraß der Noctuen Rp. keine Unterbrechung. Auf diese Weise wird die Entwicklungszeit vom Ei bis zum Falter oft wesentlich gekürzt. *Agr. putris* und *plecta* beanspruchen zur vollen Entwicklung genau vier Wochen. Allerdings kommt es häufig vor, daß Puppen getriebener Arten nur zum Teil im Spätherbst oder Winter den Falter ergeben, während der Rest im Frühjahr schlüpft. (Häufig bei *Agr. plecta* und *Eupl. l u c i p a r a*).

Ich fand weiter, daß übertriebene Reinlichkeit bei der Treibzucht von Noctuen keineswegs immer gut angebracht ist. Als Beispiel diene eine Zucht von *Agrotis ditrapezium*. Knapp vor der Verpuppung wurde der Zuchtbehälter gereinigt, mit frischer, trockener Erde versehen, diese mit Moos überdeckt und die Raupen besagter Art trockneten dann in ihrem schwachen Erdkokon ein. Es fehlte die nötige Feuchtigkeit. Bei einer dann später wieder durchgeführten Treibzucht derselben Art ließ ich vor der letzten Häutung die vermoderten Futterreste und das feuchte Moos im Behältnis, befeuchtete auch zeitweise die Erde und der Erfolg war befriedigend. Ein Teil der Raupen verpuppte sich im verwesenden Futterrückstand, ein kleinerer Teil ging zur Verpuppung in die oberen feuchten Erdschichten und ergab tadellose Puppen und später den Falter.

Fortsetzung folgt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Vereines der Naturbeobachter und Sammler](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [8\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Sterzl Alois

Artikel/Article: [Über Treibzucht. 9-10](#)